

Bezugsspreis
für Halle monatlich bei postamtlicher
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
auswärts, Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
ausländischen Zeitungsverkehr unter
Bezug auf den Zeitungsvertrag, für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Zusam-
mengabe „Soziale Zeitung“ gestattet.
Gericht der Schriftleitung Nr. 1142,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Morgen-Ausgabe.

Soziale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werd. 2. Teilpost. 30 mm dr. Kolonial-
zeile od. der Raum mit 20 Pf. u.
10 % Zuschlag berechnet und in un-
Annohmenstellen u. allen Anzeigen-
geschäften, angeh. Reklamen die 70 mm
weite Zeile 1 Mt. u. 10 % Aufz.
Anzeigen - Annohmenfrist 05. 11
11 Uhr, für die Sonntag-Lr. ab 05.
0 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungszeit. Sohl. Erweise
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
l. u. Haupt-Bezugsstellen: Halle,
Rosa Dromenoh 19, Gr. Braun-
hansstr. 17. Neben-Bezugsstellen:
Halle 24 und Große Wilschstr. 22.

Nr. 289.

Halle, Sonntag, den 23. Juni.

1918.

17730000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Ein Treffen zwischen deutschen Fliegern und englischen Kriegsschiffen in der Nordsee. — Die Schlacht an der Piave. Großbritannien ein künftiger Staatenbund?

Deutscher Abendbericht.

WTB Berlin, 22. Juni, abends. (Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Wiener Bericht.

Bereits 40 000 Gefangene.

WTB Wien, 22. Juni. Amtlich wird verkündet:
Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Heftigkeit
abgenommen. Wo die Italiener — wie in einzelnen Ab-
schnitten des Monte und westlich von San Donna — ihre
Angriffe erneuerten, wurden sie wie früher unter großen Ver-
lusten zurückgeschlagen.

Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. Juni durch
unser Flieger und durch Umwehr von der Erde aus 42 Flug-
zeuge, außerdem dürfte er 4 Festballone ein.
Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gestiegen.
Unter diesen befinden sich auch einige italienische Piloten.
Die italienische Regierung, die sofort die durch die Kriegs-
gefangenen vorgelegenen humanitären Behandlung zu-
geführt wurden.

Der Chef des Generalstabs.

Kampf zwischen deutschen Fliegern und einem britischen Geschwader.

Ein feindlicher Zerstörer wahrscheinlich getroffen.

WTB London, 22. Juni. (Wahrscheinlich.) Die britische
Admiralität meldet: Ein englisches Geschwader wurde wäh-
rend einer Erkundung im nördlichen Teile der Bucht von
Helgoland am Morgen des 19. Juni von deutschen Seeflug-
zeugen angegriffen. Es wurde kein Treffer von Feinde er-
zielt. Dagegen wurde ein feindliches Seeflugzeug herunter-
geholt und durch Geschützfeuer zerstört.

Steuern erläßt WTB, daß die Bewegung unserer Flug-
zeuge mit den englischen Schiffen etwa 120 Seemeilen nörd-
lich und nordwestlich von Helgoland stattfand, also weit
außerhalb der Helgoländer Bucht. Im Angriff auf die
britischen Streitkräfte wurde von einem unserer Flugzeuge
ein feindliches Zerstörer wahrscheinlich in 2 Zerstör-
er zerstört, was sich durch eine wahre Rauchspur hinter dem
Zerstörerfenster kenntlich machte. Aus dänischen Zeitungs-
meldungen geht hervor, daß an demselben Tage ein eng-
lischer Flugzeug in Dänemark aufgefunden wurde. Es
ist anzunehmen, daß es durch Beschädigungen in dem
Zusammenstoß mit unseren Flugzeugen zur Landung gezwungen
war. Eins unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Die U-Boot-Beute im Mai.

614 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt.

Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Im Monat Mai sind ins-
gesamt 614 000 Br.-M.T. des für unsere Feinde nutzbaren
Handelschiffsraums vernichtet worden. Der ihnen zur Ver-
fügung stehende Handelschiffsraum ist somit allein durch
kriegsfliegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund
17 730 000 Br.-M.T. verringert worden. Hieron sind rund
10 523 000 Br.-M.T. allein Verlust der englischen Handels-
flotte. — Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im
Monat April außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen
Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner
stehenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund
50 000 Br.-M.T. durch kriegsfliegerische Maßnahmen schwer be-
schädigt in feindliche Häfen eingedrungen worden.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine neue Unverschämtheit Englands.

Sag, 22. Juni. (Privattelegramm.) Nach einer Ren-
nung hat Großbritannien an die holländische Regierung
Auskunft über den Inhalt des jüngsten Abkommens
zwischen Deutschland und Holland offenbar hier zugewom-
menen Bericht auf der Eisenbahnlinie über Hamburg ge-
fordert. Die holländische Regierung antwortete darauf, daß
sie bereit ist, eine Untersuchung anzustellen; sie glaube aber,
daß sich dabei herausstellen werde, daß jener Bericht, wenn
überhaupt, dann nur wenig den gewöhnlichen Verkehr betref-
fe.

England verlangt von Holland Aufklärung.

Lebensmittel werden nicht geliefert.

Sag, 22. Juni. (Privattelegramm.) Neuer Meld-
ung nach ist der holländische Botschafter vorbestimmten Woll-
meldung vom 19. Juni über die Lebensmittelversorgung der
Kriegsgefangenen in Holland nach zur Kenntnis Hollands
abgegeben worden, daß der Versuch in der Abwendung der für
Holland bestimmten Lebensmittel aus England seinen Grund

in der Tatsache hat, daß die hierfür für erforderlich erachtete
nähere Aufklärung bis 18. Juni von der holländischen Regie-
rung noch nicht mitgeteilt worden ist.

Großbritannien ein künftiger Staaten- bund?

Verzweifelt man an Irland?

Basel, 22. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Aus London
wird gemeldet: Die Aufgabe von Homerule ist von Lord
Curzon dem Oberhaus bekanntgegeben worden. Es soll die
Vorlage eines umfassenden Abkommens erfolgen, das in der Aus-
bildung des Vereinigten Königreichs von Großbritannien
und Irland in einer Bundesform, einem Verbände der
britischen Inseln besteht. Dieser Plan soll vor dem Herbst
ausgearbeitet werden. Man erwartet, daß Irland mit der
Anerkennung der Politik der Regierung aus einem zwangs-
weisen Militärdienst in gewissem Umlange zustimmen wird.
Eine Gesellschaft aus beiden Häusern, die Vertreter aller
politischen Parteien umfaßt, hat sich bereits gebildet und
wird in nächster Zeit von Lord George empfangen werden,
um die Vorteile eines organisierten Königreichs auf festerer
Grundlage darzulegen. Es sollen bei dieser Gelegenheit
die Verhältnisse von England, Wales, Schottland und Ir-
land auf gleichen Fuß gestellt werden. Man ist der Ansicht,
daß Lord George diesem Plane geneigt ist (?).

Der Reichstanzler wird sprechen.

Berlin, 22. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Entgegen
seiner Drohung, der „Magdeburger“ verlaute in parlamen-
tarischen Kreisen, es werde bestimmt erwartet, daß der Reichs-
tanzler nächsten Montag die Behandlung des Haushalts mit
einer großen Rede einleiten wird. Es besteht die Ansicht, die
Vollziehung nach der Kanzlerrede zu verzögern, damit die
Fraktionsführer Gelegenheit haben, sich mit ihren Parteien zu
beraten. Der Vortrag mit Rumänien gelangt am Montag
in den Hauptausfluß.

Wahlrechtsfragen.

Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus in Sicht?

Berlin, 22. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Kreisen
der preussischen Regierung erfahren wir, daß mit weiteren
Sitzungen der Wahlrechtsvorlage nicht zu rechnen ist. Am
6. Juli beschließt nämlich der stellv. Ministerpräsident Dr.
Friedberg, auf Urlaub zu gehen; das würde kaum der
Fall sein, wenn sich das Abgeordnetenhaus, das am 4. Juli
zusammentritt, noch weiter mit der Wahlreform beschäftigen
sollte. An machenden Stellen wird übrigens, wie weiter
verlautet, mit Neuwahlen im September oder Oktober ge-
rechnet.

Ministertournee in Ungarn?

Bel, 22. Juni. (Privattelegramm.) Pester Blätter
sprechen von einer Regierungstournee Westens. Als mutmaß-
licher Nachfolger wird u. a. Tilly genannt.

Von der italienischen Front.

Wien, 22. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Neue
Freie Presse“ meldet zur Lage an der italienischen Front:
Unsere Truppen stehen an der Piave auf einer Breite von
40 Kilometern bereits auf dem Westufer, während die ganze
Höhe von Noviza bis zur Mündung 55 Kilometer be-
trägt. Die Italiener behaupten noch eine Straße von kaum
15 Kilometern an rechts hier. Durch Eisenbahnlinie er-
reichte General Diaz am Mittwoch vorübergehend einen
Stützpunkt unseres Vordringens. Inzwischen haben wir je-
doch unsere Angriffsmitel vergrößert und es besteht begründete
Aussicht, daß unter Vorbehalt hier vorwärts geht. Die
bisherigen gesamten Verluste der Italiener werden auf
60 000 Mann beziffert. 50 italienische Divisionen befinden
sich auf dem Nordmarße aus Frankreich nach Italien.

Venedig bedroht.

Basel, 22. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) „Welt Jour-
nal“ meldet von der italienischen Front: Die Lage ist ernst.
Der Feind steht Venedig bedrohlich nahe. Westre ist be-
reits in Artilleriebeschießung. Die Bahnlinie Treviso-Mestre
ist sehr gefährdet.

Sicherung der künftige Venedigs.

Wien, 22. Juni. (Privattelegramm.) „Secolo“, „Cor-
riere della Sera“ und „Giornale“ berufen in ihren Mittwochs-
Ausgaben auf eine strategische Veränderung ihrer Front vor.
„Giornale“ fordert ein verneintes Vorgehen zum Schutze un-
schlüssiger Fronten, falls die Front vorübergehend
in den Bereich der feindlichen Geschütze geraten sollte.

Der Deutsche Reichstag.

Allgemeiner Pensionsfonds und Kapitalabfindungsgeſetz — Kriegsbeſchädigtenfürſorge — Wiedereinſetzung in den früheren wiſſchaftlichen Stand.

Berlin, 22. Juni.

Am Bundesſtatthalter Kaiſer, Freiherz v. Langemann und Erlentamp und Kommiſſäre. Präſident Jöhndorff eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung liegt die zweite Beratung des Haushalts des Allgemeinen Pensionsfonds.

In Verbindung mit der erſten Leſung der Ergänzung des Kapitalabfindungsgeſetzes und eines Kapitalabfindungsgeſetzes für Offiziere.

General Freiherz v. Erlentamp: Ich habe Ihnen die beiden Geſetzesentwürfe nach zur Annahme zu empfehlen. Wenn das biſherige Kapitalabfindungsgeſetz noch nicht voll ſich entſalten konnte, ſo liegt dies hauptſächlich daran, daß die Bauſtärke ſehr geringfügig war. Das Kapitalabfindungsgeſetz wird auch auf die Teilnehmer früherer Kriege ausgedehnt, wenn auch in Ausnahmefällen. Es wird aber mit allem Wohlwollen verfahren. Die Entſchädigungsbedürfnis ſollen auch auf nachgeordnete Beſoldungen übertragen werden, da inſofern des Anſpruchs der Verſorgungsdarstellungen eine Zentraliſation unermidlich ſind. Die Ausdehnung des Geſetzes auf Offiziere ſoll nach möglichem beitragen, den Grundbeſold zu erhalten und wiſſchaftlich zu ſichern. Den alten Pensionären unter den Offizieren, die wieder eingetreten ſind und an Kampfabteilungen leiſtungsgevoßen haben, ſollen alſobald Zulagen bewilligt werden.

Hg. Giesbers (Jentz.): Wir begrüßen die beiden Entwürfe namentlich aus der Einſetzung der alten Krieger. Einer ſpeziellen Ausſetzung der Kriegsbeſchädigten durch Unternehmer muß nachgehört werden.

Hg. Bauer (Sag.): Die beiden Entwürfe ſind

Schlüſſe der Dankespflicht.

Wir werden im Zuſammen mit anderen. Eine Reform des Mannſchafts-Verſorgungsgeſetzes ſoll nicht mehr hinausgeſchieben. Der Vorſitzende des Reichstages hat für Kriegsbeſchädigtenfürſorge ſoll zum Reichskommiſſar ernannt werden. Das Reich ſollte nur ſich aus, ohne daß an die öffentliche Müdigkeit appelliert werden muß, die nötigen Mittel für die Kriegsbeſchädigten herſehen. Die Einſetzungszwang muß geſchicklich geregelt werden. Schwerbeſchädigte ſollten von den Betriebsbetrieben übernommen werden müſſen. Bei der Entſcheidung darf der Rentenbezug nicht in Betracht gezogen werden.

Geheimer Rat Weder: Es trifft nicht zu, daß die Reichsfinanzverwaltung keine Mittel für die Kriegsbeſchädigten zur Verfügung ſtellt habe. Der ausgeworfene Betrag geht in die Millionen.

Ein Vertreter des Miniſterabteilung des Kriegsminiſteriums gibt Auskunft über die Handhabung der Bäderfürſorge für Kriegsbeſchädigte.

Hg. Meyer-Dorland (Haff.): Die Bedeutung der Vorlagen für die innere Organifation und die Wohnungsfürſorge ſieht außer Frage. Neben den Kriegserlegten dürfen die

Kriegserkrankten nicht vergeſſen werden. So ſehr ich mich über das gute Ergebnis der Bundesverſammlung freue, ſo ſehr meine ich auch, daß es

Sache des Reiches ſei, voll und ganz für unſere Kriegsbeſchädigten weisheitsvoll zu ſorgen.

Hg. v. Winterfeldt (Kam.): Die Kriegsbeſchädigten müſſen wiſſchaftlich vollkommen wieder in den alten Stand verſetzt werden. Dazu find abgeſchloſſene Renten mit Zulagen nötig unter Verſicherung des Privatvermögens und der Kinderzahl. Zur Unterbringung der Schwerbeſchädigten ſollte man am beſten mit den in Betracht kommenden Induſtriellen Verträge ab. Von einer Zwangseneinſetzung ſollte man aber vorläufig Abstand nehmen.

Die Bundesverſammlung ſoll kein Almosen, ſondern eine Ehrengabe des deutſchen Volkes, trotzdem ſollte aber das Reich vollſtändig ſeine Schuldigkeit tun.

Hg. Stöcker (Z. Sp.): Neben der ſtaatlichen Fürſorge muß auch die private ihr Recht behalten. Bei der Rentenfeſtſetzung muß den Kriegsbeſchädigten die Möglichkeit der Mitwirkung gegeben werden. Die Betriebe für die ſtand arbeiten, müſſen gewonnen ſein, einen Teil der Kriegsbeſchädigten zu beſchäftigen.

Hg. Behrens (S. G.): Die Herausſetzung eines eigenen Grundſtücks ſollte man ſuchen laſſen. In der Frage der Arbeitsbeſchäftigung ſoll man eine geſchickliche Maßnahme nicht aus. Der Bundesverſammlung müſſen Reſchmitteln zugewendet werden und zwar Millionen.

General Freiherz von Langemann und Erlentamp: Teuerungszulagen zahlen wir auf Antrag an alle verabſchiedeten Offiziere und ſämtliche Widwen von Ober- und Unterbeamten, falls eine Bedürftigkeit vorliegt. Die Kriegsweidwen ſollen durch den Verluſt ihres Mannes nicht ſchlechter ſtehen als vor dem Kriege. Es ſollen nicht in wiſſchaftliche Schwierigkeiten geraten. Die zur Zeit beſtehende Verſicherung in der Rentenauſſchüttung dürfte in Kürze beſteht ſein.

Hg. Werner-Herſch (Deitſch; Kattation): Wie den Offizieren ſoll man auch den wiederertrittenen penſionierten Beamten die Kriegsſahre auf die Wiederpenſionierung anrechnen.

Geheimer Rat Weder: Den Altpenſionären kann anſtatt 30 Prozent biſher, ſetzt 50 Prozent, in Einzelfällen sogar bis 100 Prozent Teuerungszulage gewährt werden. Außerdem heißt der Unterſuchungsſtand zur Verfügung.

Hg. Hoff (H. G.): Da die vorſchickungen Maßnahmen völlig unzulänglich ſind, ſuchen wir das Geſetz ab und verlangen eine völlige Umgeſtaltung der Materie. Bis dahin müſſen mindens 150 Prozent Zuſchlag gewährt werden.

Die Geſetze gehen an die Kommiſſion. Der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds wird bewilligt. Nächſte Sitzung Montag 2 Uhr (Etat des Reichsbankens und der Reichſtangelei).

von König Ferdinand verſchiedene Ehrenmedaillen einen „nicht ungenügenden Anſtoß für die Zukunft erſenne“. Es ſind unklar, wie man dieſes Wort auffaſſen darf. Soll es etwa eine leiſe Unterſtützung des ebenſo ſchwächmütigen wie verträglichſten Königs ſein? Das deutſche Volk wird niemals vergeſſen, in welcher Weiſe ſich dieſer König gegenüber den Mittelmächtigen aufgeſührt hat. Es wäre zweifellos vielen deutſchen Schichten ſympathiſcher gemeint, wenn König Ferdinand nicht wieder Repräſentant des rumanianischen Volkes geworden wäre. Gewiß wird dieſer König inſolge ſeiner Schwachheit auch in der Zukunft keine führende Rolle in Rumanien ſpielen. Bei der heutigen Zuſammenſetzung des Parlaments Rumanien erſcheint er ungehörig trotz ſeiner energiegelosen, rechtſchäftigen Gattin; er wird aber dann geſchicklich, wenn einmal eine andere Mehrheit aus Ruder kommen ſollte, womit doch immerhin zu rechnen ſind. Die Erhaltung dieſer Dynaſtie ſcheint uns auch aus anderen Gründen nicht im Intereſſe deutſcher Laſen zu liegen. Die erſtgenannten und ehrliehenden Deutſchenfreunde ſcharen ſich um den geſtalteten Peter Carp, deſſen Anhang offen auf eine Beſetzung Ferdinands hinberichtet. Daraus, daß Carp die rumänischen Wahlen keinen beſonders nennenswerten Erfolg erlangt, darf man nicht folgern, daß die Idee einer Beſetzung der Dynaſtie Ferdinands gänzlich Verbreitung im Volke hat; denn Wahlen auf dem Ballen pflegen niemals ein zuverläſſiges Spiegelbild der wirklichen Volkſtimmung zu ſein, woran auch der Krieg nichts geändert haben wird. Dadurch, daß man in der Königsfrage völlige Gleichgültigkeit zeigt, ſieht man gerade diejenigen Elemente Rumaniens vor den Kopf, die bisher dem Deutſchtum am nächſten ſtanden. Ist das klug? Der Satz, wir müſſen uns nicht in die inneren Verhältniſſe eines anderen Staates ein, ſich an ſich gut und ſchön, nur kann er leicht zu einem Zwirnsband werden, über den zu ſolchen überſichtſich ſich. Zudem kann man ſehr wohl der Meinung ſein, daß die rumänische Doppelſtange nicht unbedingt nur eine innerpolitische Angelegenheit Rumaniens iſt!

Die Teilkämpfe zwischen Atras und Chateau-Chierry.

WTB. Berlin, 22. Juni. Bei den ſchließlichen Teilkämpfen des Feindes an dieſen Stellen der Front von Atras bis Chateau-Chierry machten die Deutſchen bei Abwehr und Gegenſtoß mehrfach Gefangene. Die blutigen Verluſte der ſchließlichen Spannungen und Großpatrouillen waren vor allem durch das Verſorgungsfeuer der deutſchen Artillerie und Waffentruppen außerordentlich ſchwer.

Erfolgreicher amerikaniſcher Angriff.

WTB. Berlin, 22. Juni. Am 21. Juni 10 Uhr Abends griffen die Amerikaner oberrnals erfolglos unſere Stellungsmehrheit Chateau-Chierry an. Sie erlitten wiederum die ſchwerſten Verluſte.

Die Italiener über die Kämpfe.

Italieniſcher Heeresbericht vom 21. Juni: Der Druck des Gegners auf den Montello ſtark auch geſtern ſtark, doch beſegneten ſich unſere Truppen überall, indem ſie Gegenangriffe machten und Boden zurückgewannen. Verluſte des Feindes, nach Weſten und Süden vorrückend, machten den Kampf beſonders heftig. Am 20. Juni ergriffen die Italiener die Brigade 153 auf dem bewundenswerten Mut vor und handte 400 Gefangene und viel Waffengeräte ein. Außerdem erriſſen ſie dem Feinde zwei Batterien mittleren Kalibers, die ununterbrochen raſch gegen den Gegner in Tätigkeit ſetzt wurden. An der Giana verdrängte ſich der Kampf in einigen Abſchnitten. Weiſſich Cambula wurde ein ſchwerer Angriff heftig abgewieſen. Weiter ſüdlich auf der Höhe Sagara Reſten ſetzte ſich unſer in der Nacht vom 19. zum 20. Juni begonnene Gegenangriff unaufhaltſam fort und brachte uns auch die Stellung des Portone, wobei der Feind ſeinen tapferen Widerſtand entſprechende Verluſte erlitt und einige hundert Gefangene in unſerer Hand ſich. Im Abſchnitt weſtlich San. Donna verſuchte der Feind eine ſtarke Unternehmung gegen Poſen. Obwohl er durch unſere Feuer zum Stehen gebracht wurde, erneuerte er ſpäter ſeinen Angriff, bis er erſchöpft durch außerordentlich ſchwere Verluſte vor der unglücklichen Tapferkeit der ſchließlichen Brigade zurückweichen mußte, die durch ein Bataillon des 209. Infanterieregiments und durch das 8. Bergjäger-Bataillon unterſtützt wurde. Weſtlich Corleone beſetzten italieniſche Matroſenabteilungen mit Beſchießern an Küſten weitweſtend, in die ſchließlichen Linien ein, machten 200 Gefangene und behaupteten ſich ihren Poſten. Bei Gana Zucheria haben wir unſeren Widerſtand erweitert. Die Zahl der ſchließlichen Schlacht biſher gemachten Gefangenen beträgt 12.000. Trotz ungenügender Witterung entfalteten die Krieger ſelbſt die gewohnte Tätigkeit. 11 feindliche Apparate wurden zum Witzig gebracht. Zum erſten Male weſtweſteten unſere und die alliierten Krieger mit amerikaniſchen Wiffen, die taum an der Front angekommen,

Schritte auf der Treppe.

Roman von Marie Stahl.

„Sie haben ſich richtig abgeſchickelt, meiner Hagenburg war ein nobler Charakter“, behauptete Herr von Stempel ſichtlich erfreut, „ich bin überzeugt, er hätte ſich ohne Reue, nur aus materiellen Rückſichten, zu einer Ehe entſchloſſen. Und was Sie mir von Ihrem Fräulein Tochter erzählt haben, läßt mich vermuten, daß gerade ſie die rechte für ihn war, als naturnotwendige Reaktion auf eine Begehren, die ihn einige Zeit vorher aus allen Bahnen gerissen und ihn um ſein inneres Gleichgewicht gebracht hatte.“

„Sie meinen natürlich eine Liebesgeſchichte? Es ſind ſelbſtverſtändlich, daß ein Mann wie er nicht ohne beſondere Gründe hoch in das dritte Jahrzehnt kommt. Und doch war es der Gedanke an dieſe wohl überſiegt geſonnenen Abenteuer, die mir die Zuſtimmung zur Ehe mit meiner Tochter ſo ſehr erzwungen. Sie können ſich vielleicht in die Seele eines Vaters hineinſenden. Ich bin nicht ſo naiv, einen Stand für tugendhafter zu halten als den anderen, menſchliche Verhältniſſe ſind eben überſiegt. Aber dieſe junge Frau war ein geſchicklich ſchöner Mann und der Mann von Stand und Titel moſt ſelbſt ſie zu überſiegt.“

„Mein, die eingeſchienen Unternehmungen hatten nur einen negativen Erfolg. Das ſie ja eben das nicht zu löſende Räſel. Sie können ſich denken, welche Anſtrengungen gemacht ſind, um die Spur zu finden. Und die Nachforſchungen werden bis auf den heutigen Tag fortgeſetzt. Ich ſetzte einen hohen Preis auf die Entdeckung. Da ſich nicht einmal eine Spur des Märders an der Taſſelle fand, ſomme ich doch immer wieder darauf zurück, an einen Selbſtmord zu glauben. Er ſt zwar von allen Schwerſchäftigen für unmöglich erklärt, aber vielleicht gibt es allerlei Möglichkeiten dazu, wenn ein Menſch erſchicklich will. Und ich muß geſehen, die Andeutungen, die Sie machen, beſtärken mich in dem Verdacht. Es erſcheint mir ſehr glaublich, daß gerade ein Mann von Ehre und Gewiſſen — wie Sie den jungen Hagenburg bewerten — einen unſelbſtlichen Konflikt zwifchen Liebe und Ehe nur durch den Tod löſen kann.“

„Sie haben ſich richtig abgeſchickelt, meiner Hagenburg war ein nobler Charakter“, behauptete Herr von Stempel ſichtlich erfreut, „ich bin überzeugt, er hätte ſich ohne Reue, nur aus materiellen Rückſichten, zu einer Ehe entſchloſſen. Und was Sie mir von Ihrem Fräulein Tochter erzählt haben, läßt mich vermuten, daß gerade ſie die rechte für ihn war, als naturnotwendige Reaktion auf eine Begehren, die ihn einige Zeit vorher aus allen Bahnen gerissen und ihn um ſein inneres Gleichgewicht gebracht hatte.“

ſich an der Schicht beteiligen wollten. Der tapere Major Baacra, der am 19. Juni ſeinen 24. Puffreg errang, iſt vor ſeinem Selbſtamt nicht zurückgekehrt.

Graf Burian über die Friedensmöglichkeit.

Noch keine Bereitwilligkeit bei den Gegnern.

Wien, 22. Juni. In Anſchließung des Buſines 2 der Beſchlüſſe des Wiener Arbeiterrats vom 18. Juni lauden ſich heute die Reichstagsabgeordnete Feunich und Ewer, ſowie der Chefredakteur der Arbeiterzeitung Kautſch beim Miniſter des Reichens ein. Unter Führung der gegenwärtigen Lage der Arbeiterſchaft und ihrer Stimmung betonten ſie die dringende Notwendigkeit, eine reſche Verbesserung der Ernährungsverhältniſſe herbeizuführen. Anſchließend hiezu ſaßen ſie das Programm der Arbeiterſchaft in der Friedensfrage ſich dahin zuſammen, daß dieſes als Ziel eines allgemeinen wiſſchaftlichen Beſtandungs-

„Ich ſah mich mit einem dunklen, ſtarken Witz hinaus in die Meeres- und Simmelsweite. Der Wind hatte ſich gelegt und alle Wellen weggiegt. Der Nachmittag wurde tieſſal und von einer ſchließlichen Schönheit. Unten auf der Strandpromenade trug man Körbe mit blutroten Roſen zum Verkauf umher.“

„Sie ſagten nochhin, Wagnit oder Nahe. Ich kann den Verdacht nicht abſchütteln, daß der Nord ein Rauback geſehen und daß vielleicht dieſes vorhergegangene Erlebnis damit zu tun hat“, ſagte Herr von Stempel, als Eberly ſchwieg.“

„Jetzt ſah leſterer aus ſeinen Gedanken auf. „Haben Sie irgend welchen Anlaß für dieſen Verdacht?“ „Nein, keine poſſitiven. Ich ziehe meine Schüſſe nur aus den Umständen und aus den Verſonen. Eagen Sie, hat ſich kein verdächtiger Fremder — oder vielleicht eine Dame — in jener Zeit in Ihrer Gegend gezeigt? Sonst iſt weſſ, ſi der Nord tief in der Nacht in Ihrem Garten geſehen, da hätte ſich doch wohl eine ſolche Perſon eingeſchlichen haben.“

„Mein, die eingeſchienen Unternehmungen hatten nur einen negativen Erfolg. Das ſie ja eben das nicht zu löſende Räſel. Sie können ſich denken, welche Anſtrengungen gemacht ſind, um die Spur zu finden. Und die Nachforſchungen werden bis auf den heutigen Tag fortgeſetzt. Ich ſetzte einen hohen Preis auf die Entdeckung. Da ſich nicht einmal eine Spur des Märders an der Taſſelle fand, ſomme ich doch immer wieder darauf zurück, an einen Selbſtmord zu glauben. Er ſt zwar von allen Schwerſchäftigen für unmöglich erklärt, aber vielleicht gibt es allerlei Möglichkeiten dazu, wenn ein Menſch erſchicklich will. Und ich muß geſehen, die Andeutungen, die Sie machen, beſtärken mich in dem Verdacht. Es erſcheint mir ſehr glaublich, daß gerade ein Mann von Ehre und Gewiſſen — wie Sie den jungen Hagenburg bewerten — einen unſelbſtlichen Konflikt zwifchen Liebe und Ehe nur durch den Tod löſen kann.“

„Verzeihen Sie nein! Ich weiß ganz genau, daß mein Freund von Selbſtmord ſich unweſentlich hielt. Eine ſolche Zeit wie ſeine Natur gegeben unmöglich. Wir haben ſolche Fragen zu erörtern. Er ſt nur von einem Fall geſehen, wenn man ſich der Beſchuldigung durch eine Ueberrnacht um jeden Preis entziehen müſſte.“